

## W o c h e n b l a t t

J u m

N u ß e n u n d B e r g n ü g e n .

N r o . 3 4 .

F r e i t a g d e n 1 4 . A u g u s t 1 8 1 8 .

G e m ä h l d e v o n V o l t a i r e .  
E n t l e h n t e A l l e g o r i e .

V o l t a i r e , d u b i s t i m M e t n a b e r g g e b o r e n ,  
D e n a u ß e r h a l b e i n L e u z g e f i l d u m r i n g t ,  
D e s s E i n g e w e i d e a b e r w i l d , v e r w o r r e n ,  
D e n g r a u s e n P f a d h i n a b z u m D r e u s s c h l i n g t .

D o r t z e u g t e d i c h B u l c a n i n s e i n e m W ü c h e n ,  
Z u J o v i s S p o r t v o n w i l d e r L u s t e r g r i m m t ,  
D o c h h a t a u c h V e n u s i h r e s c h ö n s t e n B l ü t h e n  
A u s A m o r s Z a u b e r r e i c h e d i r b e s t i m m t .

D e r M u t t e r R e i ß , d e s V a t e r s B l i ß u n d K e i ß e ,  
S i n d ' i c h i n d i r i n s e l t n e r A r t v e r m i s c h t :  
H i e r H a r m o n i e , d o r t r a s e n d e s G e b e u l e ,  
H i e r s a n f t e r G l a n z , d o r t s t e b e n d F i e r z i s c h t .

D i e G r a z i e n , d i e N y m p h e n u n d d i e M u s e n  
B e f r ä n z t e n d e i n e s M e n s c h e n F l i m m e r t h r o n ;  
K y k l o p e n a b e r t r u g d e i n H ö l l e n b u s e n ,  
L i t a n e n , E u m e n i d e n , P h l e g e t o n !

J . L . C a r l o

## R ö m i s c h e D e n k m ä h l e r i n I t a l i e n .

a) I n L a i b a c h .

S . 1 5 .

S c h r e i b e r d e s s e n l a d e t s e i n e L e s e r e i n ,  
s i c h v o n d e r n ö r d l i c h e n D o m k i r c h e n m a u e r

g e g e n d i e s ü d l i c h e S e i t e d e s P r i e s t e r h a u s e s u m z u w e n d e n , d a f i n d e n s i e b e i d e r S e i t e d e s P o r t a l s , w e l c h e s z w e i k a l k s t e i n e r n e d e n H i m m e l t r a g e n d e H e r k u l e s z i e r e n , f ü n f U e b e r g a n g s k a l k s t e i n e m i t I n s c h r i f t e n , d e r e n e i n e v o n d e r b e s t e n , v i e r a b e r v o n e i n e r v i e l s c h l e c h t e r e n H a n d s i n d . W i r f a n g e n v o n d e r b i s c h ö f f l i c h e n B i b l i o t h e k , u n s z u r l i n k e n H a n d , z u l e s e n a n , f o r t s c h r e i t e n d z u r r e c h t e n . U n t e r d e n z w e y e n ä u ß e r s t e n B l i n d f e n s t e r n d e r B i b l i o t h e k l a s e n S i a u b e u n d i c h f o l g e n d e L e g e n d e :

O P P A L O

F I R M I . F . ☉

A N . L . E T C O I R E

C A E B V I O N I S

F . V I V A E

E T F . S E C U N D U S

☉ A N L . V E T S E V E R A

A N T O N I F I . ☉ A N L

O p p a l o F i r m i f l i o d e f u n c t o a n n o r u m q u i n q u a g i n t a , e t c o n j u g i R e c a B u i o n i s f i l i a v i v a , e t f i l i u s S e c u n d u s d e f u n c t u s a n n o r u m q u i n q u a g i n t a q u i n q u e , e t S e v e r a A n t o n i i f i l i a d e f u n c t a a n n o r u m q u i n q u a g i n t a .

D e m O p p a l u s d e s F i r m u s S o h n a b g e l e b t m i t f ü n f z i g J a h r e n , u n d s e i n e r G e

mahlina Meca Dujons Tochter der annoch lebenden (widmeten dieses Denkmahl) der Sohn Secundus (nachher) abgelebt mit fünf und fünfzig Jahren, und Severa Tochter des Antonius abgelebt mit fünfzig Jahren.

Vergleiche Lihart I. Th. S. 424. Die Schrift ist schlecht, sie deutet in das Ende des dritten und den Anfang des vierten Jahrhunderts. Bemerke die Abkürzungen der in einander geschlungenen Buchstaben AN, Et, Coi, Nis; AE und SE wo das E vermittelst eines vorragenden Mittelbalkens angedeutet wird, Antoni anstatt Antonii.

### Berichtigung.

Im S. 6. (des Wochenblattes No. 25) bitte ich den eingeschlichenen Fehler zu besfern, wo in dem Steine des Quadratus Zeile 6. Vivae anstatt Vivre zu lesen ist, und dem zu Folge in der deutschen Erklärung zu sagen: der Bibunna Ufferia Devontia seiner noch lebenden Frau.

### S. 16.

Eben daselbst weiters gegen das Portal zwischen dem zweiten Paar Blindfenster lasen wir eine Schrift, welche den Zeiten ihres Verfalls in die Barbaren, folglich der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts angehört, und welche Lihart auf der oben genannten Seite anführt. Sie lautet ächt so:

SEVERO SACCIARI ⊙  
ET PVSILIE VXORI FI C  
FILIA FECERVNT

Severo Sacciarum defuncto, et Pusillae vxoris eius filia fecerunt.

Dem seligen Severus Sacciarum Sohn und der Pusilla seiner Gemahlinn haben Sohn und Tochter (dieses Denkmahl) errichten lassen.

### S. 17.

Zwischen dem dritten Paar Blindfenster lasen wir eine kaum mittelmäßige,

in das vierte Jahrhundert zu rechnende Schrift, welche Lihart eben dort anführt:

SECCON. NAM  
MONIS AN. L. ⊙  
ET. REGE TERTI. F.  
⊙ AN. XI; ET RVSTI  
CO. SECCONIS. F.  
⊙ AN. XX. ET. MANVNI  
AVIE. AN. C QVIN  
TVS ET ENIGNVS. V. P

Secconi Nammonis annorum quinquaginta defuncto, et Regæ Tertii Filie defunctæ annorum quadraginta, et Rustico Secconis filio defuncto annorum viginti, et Manuni avie annorum cegum Quintus et Enignus vivi posuerunt.

Dem Seccon Nammons Sohn abgelebt mit 50 Jahren, und der Regæ des Tertius Tochter abgelebt mit 40 Jahren und dem Rusticus Seccons Sohn abgelebt mit 20 Jahren und der Großmutter des Mannus alt 100 Jahre haben Quintus und Enignus bei ihren Lebzeiten errichtet.

Bemerke dabei die zusammen gestossenen AM, TJ, und NJ.

### S. 18.

Jetzt fortschreitend am Priesterhaus gegen die beiden Herkules gelangen wir zu einer der musterhaftesten Schriften, welche auf Emonas Denksteinen anzutreffen sind, nur schade, daß wir davon nichts mehr als ein kleines Bruchstück besitzen, welches uns Lihart am letzt erwähnten Orte in Abschrift liefert. Es ist ein Trümm von Kalkstein, oben mit einem Fischchen in halberhabener Arbeit verziert, mit dem Reste eines Textes:

RNAE  
) XXVIII

Ich verrathe nur so viel, und lese: Verna defuncto oder defunctæ viginti et octo.

Dem, oder der bei dem Hause geborenen Leibeigenen abgelebt mit acht und zwanzig Jahren des Alters.

S. 19.

Die fünfte Legende auf der südlichen Seite des Priesterhauses ist jenseits des Portals uns zur Rechten hin gegen das Lyealgebäude eingemauert. Nach Einhart I. Th. S. 290 zeugt sie von einer besondern Liebe eines Mannes gegen seine abgeschiedene Frau; die Schreibart ist ächt lapidarisch und lateinisch, und lautet so:

HAVE HAVE  
NATESIA  
ET VALE  
AETERNOM  
TI. G. CON. S.  
P C

Have, have Natesia, et vale aeternum!  
Titus Gneius coningi suae poni curavit.

Sei gegrüßt, gehabe dich wohl für immer meine Natesia! Titus Gneius hat seiner Gattinn dieses Segen lassen.

S. 20.

Da wir nun in der Nähe des Seitenthores in dem Lyeum uns befinden, so wollen wir in den Gang desselben zu oberer Erde einige Tritte machen, und uns rechts haltend bis nahe an das Hauptthor kommen; da werden wir rechter Hand eine viel jüngere Schrift auf einem polirten Steine lesen. In den siebziger Jahren des legt verfloffenen Jahrhunderts sah ich, und betrachtete oft das oberhalb desselben Steines angebrachte in Dehlfarben gemahlte Vorträt des Thomas Sylvester Neff, wo der frohlächelnde Mann dargestellt war, wie er mit einer Mütze bedeckt, im Schlafrocke da stehend, munter, lebhaft, ältlich, und weinlustig den Vorbeigehenden anschauend, ein Stängelgläschen mit blinkendem Weine zur Hälfte gefüllt in der rechten Hand empor hebend, folgende in den unter-

halb eingemauerten Stein gemeißelte Worte gesellig und einladend zu sprechen schien:

Ego

Thomas Sylvester Neff  
Sape vino me delectavi  
Sed certe dulce plus amavi  
Incunade me ex natura gessi  
Sicque risum multis expressi  
In simplicitate vixi  
Et beatos omnes dixi  
Sed quamvis parum sapui  
Forsan sic coelum rapui  
Ideo vivas in aeternum  
Qui dedisti dulce Falernum  
Et ne intermittas pro me, cave,  
Dicere unum Pater et Ave  
M. DCLXVIII.

Ich

Thomas Sylvester Neff  
Ost labte gerne mich mit Wein,  
Doch lieber floß der süße in mich ein.  
Hab' alles fröhlichen Humors gemacht,  
Und so zum Lachen Manchen gebracht.  
Zwar Einsalt war mein ganzes Leben,  
Den Nahmen Selig hab' ich Allen gegeben,  
Vielleicht, obwohl beschränkt war mein  
Wissen,  
Hab' doch den Himmel so an mich gerissen.  
Daher sey ewig du wohl auf und heil,  
Durch den der süße Falerner uns ward zu  
Theil.

Und nicht vergiß zu sprechen für meine Ruh  
Ein Vater Unser, und Begrüßt seyst du.

1668.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Stadt Laak und das ehemalige  
Schloß Wildenlaak.

(Quelle Valvasor.)

In Oberkrain 3 Meilen von Laibach,  
an dem Zusammenflusse der Zeyer und Po-

Tauscha liegt an dem Abhange einer Bergfette in dem Winkel dieser zwei Flüße die Stadt Laß.

Sie mag nicht viel später, als Krainburg, entstanden seyn, da sie vor Zeiten des Antonii Praetoriani Latovicorum & Japodum municipium geheissen. Später hohlte sie ihren Namen von der 152 Stände in dem Gebirge entlegenen Burg, und hieß Laß so lange, bis sie Otto II. an das Stift Freisingen samt ihrem Gebiete verschenkte, und Bischofslaß genannt wurde.

Anfangs mag sie wohl ihre Herrn auf dem alten Bergschloße Laß gehabt haben, das aber schon beinahe 3 Jahrhunderte verlassen und öde steht, nur noch wenige Ruinen vom dichten Gesträuche umgeben trotzten dem nagenden Zahne der Zeit (deswegen Wildenlaß.) Die Grundeigentümer und Herrn dieser Burg spielten eine bedeutende Rolle in Krain, sowohl als Hel den, durch ihren gewichtigen Ausschlag bei Verhandlungen, und durch Verwandtschaften mit den ersten Häusern dieses Landes. Conrad von Laß war 1265 Landvize-Dom in Krain. Werhard von Laß war allgemein als Kriegesheld bekannt und hatte eine Agnes v. Saurau zur Gemahlinn. Willungus v. Laß unterzeichnete einen Schenkungsbrief, welchen die Herrn v. Gallenberg dem Kloster Mintendorf verehrten. Friedrich Graf v. Ortenburg ehlichte 1260 Adelheiden, eine Tochter des Berthold von Laß; so hatte ein anderer Berthold 1330 eine Tochter Albrechten v. Auerberg zur Ehe gegeben. Endlich schloß Galus v. Laß in den Klostermauern der Minoriten in Laibach als Guardian 1446 die ganze Reihe dieses ruhmvollen Stammes.

Nach der Schenkung an das Stift v. Freisingen behielt Bischofslaß durch lange Zeit das Recht seine Hauptmannsstelle mit

Eingebornen zu besetzen, so war Herr Nitton Freiherr v. Thurn und zu Kreuz Landeshauptmann in Krain, und Hauptmann zu Nödling, zugleich auch Hauptmann zu Bischofslaß; später aber findet man, daß meistens Bairische Herrn diese Stelle bekleideten.

Berthold, Bischof von Freisingen umgab die Stadt mit einer kleinen Wehrmauer, deren einer Theil gegen Morgen noch zu sehen ist. Leopold, Bischof v. Freising soll von der hohen Brücke (die nur aus einem Schwibbogen besteht, und sehr künstlich und fest gebaut ist) durch einen Sturz in die Zeyer sein Leben verlohren haben. Conrad, Bischof v. Gurk und erwählter Bischof v. Freisingen wurde während seines kurzen Aufenthaltes daselbst auf dem neuen Schloße von seinen Kämmerlingen, die nach seinen Schätzen lüßern waren, auf eine schändliche Art erdrosselt, dessen Asche später Bischof Nicodemus in die Pfarrkirche beisetzen ließ.

Leopold VII. v. Oesterreich aus dem Geschlechte der Babenberger kaufte dem Stifte Freisingen die Güter in Krain ab; demnach hat der Bischof v. Bischofslaß den Grund zu österreichischer Herrschaft in Krain gelegt.

Zur Zeit des deutschen Interregnums kam es an Ottokar II. König von Böhmen; wurde ihm aber sammt den übrigen Besitzungen in Krain, Kärnten, Steyer und Oestreich, nach der Thronbesteigung Rudolphs des Habsburgers mit Hilfe Rainhards v. Tyrol entrissen; womit der Kaiser 1282 seine Söhne Albrecht und Rudolph belehnte.

(Beischluß folgt.)

Auflösung der Homonymie in No. 33.

Puppe.